

Nordenhamer helfen im Katastrophengebiet

TECHNISCHES HILFSWERK Ehrenamtliche kehren tief beeindruckt von ihrem Einsatz in Mayschoß zurück

VON JENS MILDE



Diese THW-Kräfte waren beim Hochwassereinsatz in Mayschoß dabei (von links): Christoph Güttler, Arne Gützlaff, Matthias Wittje, Juri Rautenberg, Bjarne Fischer und Manuel Janßen.

BILD: JENS MILDE

NORDENHAM/MAYSCHOß – Mayschoß war einst ein idyllisches Örtchen im Ahrtal: 900 Einwohner, eine Burgruine, eine Winzergenossenschaft und Menschen, die vom Tourismus oder vom Weinanbau leben. Die Hochwasserkatastrophe Mitte Juli hat nicht viel davon übriggelassen. Mayschoß ist Katastrophengebiet. Die kleine Gemeinde ist aber auch ein Paradebeispiel für den Zusammenhalt in einer dörflichen Gemeinschaft, für unbürokratisches Krisenmanagement und für Hilfsbereitschaft. Das berichten sechs Nordenhamer, die es selbst erlebt haben.

Brückengeländer gebaut

Christoph Güttler, Arne Gützlaff, Matthias Wittje, Juri Rautenberg, Bjarne Fischer und Manuel Janßen sind ehrenamtlich beim Technischen Hilfswerk tätig. Gemeinsam haben sie vor Ort einen Einsatz koordiniert, an dem in der Spitze bis zu 100 THW-Kräfte, überwiegend aus Bayern, beteiligt waren. Mit Baggern und Radladern haben die Blauen Engel Schutt weggeräumt, um Straßen wieder befahrbar zu machen. Für eine Brücke über die Ahr haben sie ein Geländer gebaut. Mit ihren Spezialpumpen haben sie in anderthalb Wochen 100 Keller leergepumpt.

Wie Matthias Wittje berichtet, sind viele Häuser in Mayschoß einsturzgefährdet. Deshalb mussten die Gebäude zunächst von Fachleuten begutachtet werden, bevor das THW hineinkonnte. In manchen Fällen mussten Gebäudeteile abgestützt werden. Auch an der Vermisstensuche waren die Nordenhamer beteiligt.

Dass das THW erst Ende Juli in Mayschoß zum Einsatz kam, hatte damit zu tun, dass der Ort bis dahin nur per Hubschrauber erreichbar war. Die Hauptverkehrsstraße entlang der Ahr ist zerstört. Mithilfe eines Bauunternehmers hat die Gemeinde in einer knappen Woche einen Feldweg durch den Wald asphaltieren lassen. Bis zur Ankunft des THW waren die Mayschoßer mehr oder weniger auf sich allein gestellt. Lediglich Helfer der Berufsfeuerwehr Ludwigs- hafen waren bereits vor Ort.



Von vielen Häusern in Mayschoß sind nur noch Trümmer übrig.

BILD: MATTHIAS WITTIJE

Beeindruckend ist aus Sicht der Nordenhamer das Krisenmanagement unmittelbar nach der Katastrophe. Weil das Dorf von der Außenwelt abgeschnitten war, hat der Bürgermeister kurzerhand einen Krisenstab aus dem Boden gestampft. Die Kirche ist in ein Versorgungszentrum umgewandelt worden. „Es ist unglaublich, wie viele gespendete Hilfsgüter hier zur Verfügung stehen“, erzählt Arne Gützlaff.

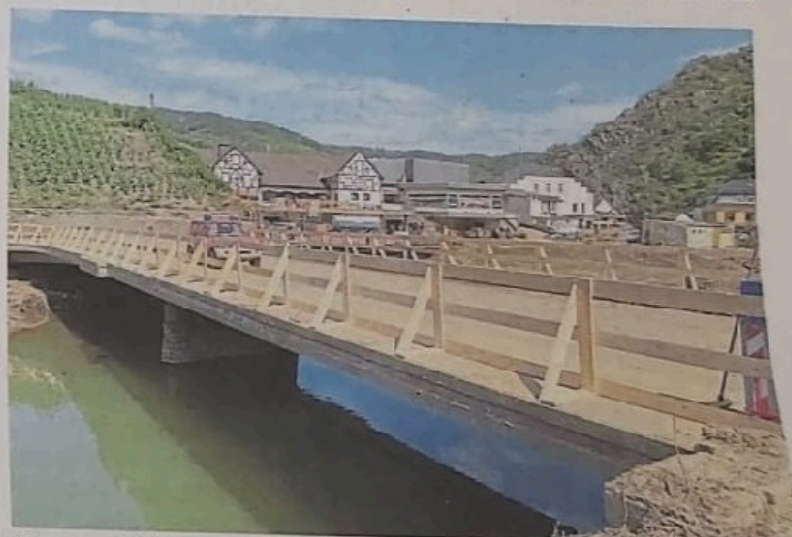
Gegenseitige Hilfe

Beeindruckend fanden die Nordenhamer auch, wie sich die Einwohner helfen. Viele Menschen, die alles verloren haben, sind bei Bekannten im Ort untergekommen. Matthias Wittje berichtet von einer Frau, die eine Pizzeria betrieben hat. Von dem Lokal ist nichts mehr übrig. Jetzt gibt die Frau Medikamente in

einer notdürftig eingerichteten Apotheke aus.

Christoph Güttler beschreibt den Einsatz als eine „Reise ins Mittelalter“, weil es anfangs weder Strom noch fließendes Wasser gab. „Außerdem habe ich ein solches Ausmaß an Zerstörung noch nie erlebt“, erzählt er.

16 bis 17 Stunden am Tag waren die Nordenhamer im Einsatz und auch in der Nacht ständig in Bereitschaft. Ihre Führungsstelle hatten sie in einer alten Schule eingerichtet. Dort bauten sie auch ihre Feldbetten auf. Die Dankbarkeit der Einwohner für diesen Einsatz bleibt für immer in Erinnerung. Arne Gützlaff berichtet von einem Nachbarn, der spontan eine ganze Tablette mit Mettbrötchen für die Helfer brachte. Und das war nur eine von vielen Gesten der Dankbarkeit, die den Dorfbewohnern trotz aller Verzweiflung wichtig sind.



Dieses Brückengeländer haben die THW-Kräfte in Mayschoß gebaut.

BILD: MATTHIAS WITTIJE

FAST 1000 STUNDEN IM EINSATZ

Ein großes Dankeschön richtet der THW-Ortsbeauftragte Michael Haferkamp nicht nur an die Helfer und deren Familien, sondern auch an die Arbeitgeber, die ihre Mitarbeiter für den Einsatz im Katastrophengebiet freigestellt hatten. Der Ortsbeauftragte geht davon aus, dass der Einsatz in der Ahrtal-Region noch einige Monate andauern wird. Nach seinen Worten ist es sehr wahrscheinlich, dass das Technische Hilfswerk noch einmal Kräfte aus Nordenham anfordert. Für einen solchen Einsatz stehen in Nordenham zurzeit 20 Ehrenamtliche bereit.

980 Dienststunden haben die sechs ehrenamtlichen Helfer aus Nordenham bei

ihrem Einsatz in Mayschoß geleistet. Darüber hinaus hat der THW-Ortsbeauftragte aus seinem Urlaub heraus viel telefonieren müssen, um Kräfte zu aktivieren und bei ihrem Einsatz zu unterstützen.

Schöner Nebeneffekt der Katastrophenhilfe im Ahrtal: „Es sind viele Freundschaften entstanden“, wie Matthias Wittje berichtet. Vor allem zu den THW-Kollegen aus Bayern, mit denen sie zusammengearbeitet haben, wollen die Nordenhamer Kontakt halten. Matthias Wittje lobt die gute Kooperation mit den Kollegen und mit den vielen privaten Helfern, die ebenfalls wertvolle Unterstützung geleistet haben.